



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Politik und Ethos

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.57.233

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-40775](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-40775)

Bischof Dr. Reinhold Stecher

Beitrag zur Festschrift "Dr. Alois Mock"

P o l i t i k e r u n d E t h o s

=====

Der Bitte um einen Beitrag zu diesem Thema komme ich zunächst mit einem gewissen Zögern nach. Heute brandet ja die Frage nach dem Ethischen in vielen Lebensbereichen auf. Man spürt allenthalben Wertdefizite und Wertnotwendigkeiten. Und ich weiß, daß es verhältnismäßig einfach ist, mit einem predigenden Unterton von großen Grundsätzen zu reden, die sehr leicht von Lippen oder Feder fließen, wenn man mit den Details des schwierigen Alltags in einem Lebensgebiet nicht allzusehr befaßt ist. Darum beschleicht mich immer eine gewisse Hemmung, wenn ich mir sagen muß, daß ich in diesem oder jenen Raum unserer heutigen komplizierten gesellschaftlichen oder beruflichen Wirklichkeit zu wenig Wissen und Erfahrung besitze, um mit Kompetenz sprechen zu können. Das gilt sicher auch für den Bereich des Politischen.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß auch in diesem Lebensbereich die Frage nach dem Wert aufbricht. Man kann ja mit Händen greifen, was geschieht, wenn in einem demokratischen Staat die an sich tragende Mitte in Korruption und dunklen Machenschaften wegfault und aus dem Moder wiederum wenig Verheißungsvolles blüht. Man erlebt es heute als Defizit, wenn im europäischen Konzert nur die lauten und aufdringlichen Instrumente des Ökonomischen die Szene beherrschen, und die leiseren Töne des Humanen und der lobbyarmen, aber lebensbestimmenden Werte überspielt werden. Aber durch alle Orientierungsverluste und Ratlosigkeiten unserer Zeit bricht immer wieder jene Urfrage des Menschen durch, von der manche meinen, daß mit ihr eigentlich die Philosophie begänne: Was ist gut? Was sollen wir tun? Schon Aristoteles hat in seiner Nikomachischen Ethik gesagt, daß die Ethik das "In-Gang-Setzen-Der-Wahrheit" sei, und dabei hatte er in besonderer Weise das Gemeinwohl, die Polis, im Auge.

Aber wie überall, so richtet sich auch in der Politik die Hoffnung nicht so sehr auf Theorien des Ethischen, sondern auf den w e r t g e p r ä g t e n M e n - s c h e n. Und deshalb möchte ich in diesem kurzen Beitrag nicht den Versuch machen, die fundamentalen humanen und christlichen Werte auszubreiten, die ja in vielfacher Weise reflektiert und systematisch dargestellt worden sind, - ich möchte lieber die Gedanken um den Menschen kreisen lassen, der solche Werte in die harte Realität einzubringen versucht. Ich habe vor jedem, der diese Aufgabe angeht, einen großen Respekt. Das entspricht vielleicht nicht ganz dem modisch-pauschalierenden Verdikt, das man über Politiker ausspricht. Aber die professionellen Kritiker

in Feuilletons, Randspalten und Leserzuschriften denken ja nicht im Traum daran, sich in das schwierige Geschäft zu stürzen, dessen Akteure sie so schlecht wegkommen lassen. Es ist gar nicht so schwer, sich mit der Rolle des gesellschaftskritischen Klageweibs zu begnügen. Man kann dabei verhältnismäßig leicht ein intellektuell-hochmoralisches Image bewahren, weil man sich ja nie in die rauhen Niederungen der Verwirklichung dessen begeben muß, was man lautstark und mehr oder minder geistvoll beklagt und fordert. Grundsätze sind immer leicht gesagt, geschrieben und gelesen. Wenn aber die Wahrheit im Sinne des Aristoteles in unserer Welt in Gang gesetzt werden soll, dann braucht es dazu die Internalisierung der Werte im konkreten, politisch tätigen Menschen.

Diese, in das Innere der Persönlichkeit reichende Wertorientierung hat mehrere Stufen, die im Leben selbstverständlich ineinander verwoben sind, die man sich aber trotzdem einmal bewußt machen kann.

1. Da gibt es zunächst das theoretische Werterkennen. Es ist ein wichtiger, aber nicht der schwierigste Teil des Prozesses. Theoretisch sind nämlich viele Werte, die zur Vermenschlichung unserer Erde beitragen, gar nicht so schwer einzusehen. Wer leugnet schon theoretisch die goldene Regel, die da besagt, daß man dem anderen das nicht antun soll, was man selbst nicht gerne hat? Wer lehnt schon theoretisch die Menschenrechte ab? Wer verteidigt theoretisch die soziale Ungerechtigkeit? Wer argumentiert heute in der großen politischen Auseinandersetzung theoretisch gegen die Toleranz, sozusagen aus unüberwindlichen philosophischen Schwierigkeiten?

Ich möchte damit natürlich keineswegs die gründliche, mühevollen Arbeit bagatellisieren, die sich um die theoretischen Grundlagen der Werte bemüht und sie philosophisch und theologisch durchsichtig macht und zum Leuchten bringt. Aber mit der theoretischen Einsicht allein hat man den Wert noch nicht existenziell realisiert, und so wird das nur - theoretische Werterkennen sehr leicht zur flott umgeschwungenen Toga, die man bei allen Sonntags- und Grundsatzreden effektiv rafft.

2. Zum theoretischen Werterkennen muß auch das praktische Wertsehen kommen. Mit ihm wird die Optik zur Wirklichkeit hin schon schärfer eingestellt. Das praktische Wertsehen läßt im politisch tätigen Menschen ein Sensorium dafür entstehen, was in der konkreten Situation an Wertvorstellungen gefordert ist. Was muß man tun, um den anderen besser zu verstehen? Was muß man sich für Haltungen aneignen, damit das Gesprächsklima besser, der Umgang miteinander würdiger, die Verhandlungen sachlicher werden? Was muß ich, der Politiker, an humanen Haltungen einbringen, damit das Gute, das ich anstrebe, glaubwürdiger wird? Welche fundamentalen Werte darf man bei diesem oder jenem Problem nicht aus dem Auge verlieren? - Dieses praktische Wertsehen erfordert

unter Umständen viel mehr "Weisheit" als das bloß theoretische, und es ist in diesem Zusammenhang vielleicht ganz interessant zu bemerken, daß im ganzen biblischen und altorientalischen Raum eben dieses lebenspraktische Wertsehen als "Weisheit" bezeichnet wird. Das praktische Wertsehen befaßt sich also mit den aktuellen Wertdefiziten und Wertsehnsüchten, und bemüht sich auch, die komplizierten Lebenswirklichkeiten zu überschauen und werthafte Prioritäten zu setzen. Es setzt eigentlich fast notwendig den Menschen voraus, der mitten in diesem Leben, in unserem Falle im politischen Leben steht. Diese Stufe ist also für die Wertprägung von großer Bedeutung, und sie schließt neben Wirklichkeitsnähe auch Erfahrung als Bedingung ein.

3. Wenn von Werten die Rede ist, kann man am Emotionalen nie vorbeigehn. Es braucht also auch das **W e r t f ü h l e n**. Es gibt keinen Wertbesitz im Menschen, wenn nicht das **H e r z** bewegt ist. Die Werte ruhen nicht wie staubige Akten in der Schublade nüchtern-theoretischer Erkenntnisse, sie müssen in den lebendigen Falten des Herzens geborgen sein - sonst sterben sie ab. Der Wert kann nur blühen, wenn er seine Wurzeln im Gemüt, in den Grundgestimmtheiten der Seele geschlagen hat. Darum ist der sogenannte "kalte" Machtpolitiker eigentlich von vornherein unfähig, Werte in die Gesellschaft einzubringen. Wer zum Beispiel vom Elend der Bevölkerung in einem Bürgerkriegsland nicht **e r g r i f f e n** ist, wird für den Frieden nicht viel einbringen. Die Kälte gegenüber dem Leid der Menschen ist für mich das Abschreckendste in der Haltung arroganter Entvölkerungsstrategen im ehemaligen Jugoslawien. Da erinnere ich mich an die Erkenntnis der forensischen Psychologie: "Der Ungerührte ist der Gewissenlose...." Radikalisierte politische Richtungen konnten und können immer nur mit emotionalen Krüppeln operieren. Auf der anderen Seite liegt im Faktor des Wertfühlers der Grund, warum sich so viele nach Politikern mit Herz sehnen. Man möchte ja überall Menschen mit Herz: Lehrer mit Herz, Beamte mit Herz, Ärzte mit Herz, Seelsorger mit Herz... Es klingt natürlich leichter, als es getan ist: Aber der so gestreßte und außenorientierte Politiker muß auch etwas für die Kultur des Gemüts tun. Das ist sicher ebenso wichtig wie die Verarbeitung der täglichen Informationsströme. Der Politiker braucht sehr viel nüchternes Kalkül. Aber er braucht auch einen inneren Schatz bejahender Emotion - Wertfühlen und Wertergriffenheit. Werte benötigen die emotionale Resonanz. So wie die Violine die Klangkörper.
4. Der vierte Schritt zum wertgeprägten Menschen ist das **T u n**. Wenn es nicht dazu käme, bliebe der Wert außerhalb der Existenz.

Wer theoretisch weiß, daß der Mensch Bewegung braucht, und auch praktisch eingesehen hat, daß das bei ihm mit seiner Neigung zum Übergewicht zutrifft, wird noch kein Bergsteiger, wenn er auf dem Diwan von Text und Bildern eines Bergbuches emotional hingerissen ist. Dazu muß er schon den Rucksack packen und gehn. Aber wenn diese erste Tour ein Erlebnis wird, kann das für eine Werterschließung entscheidend sein. Das Tun öffnet die Tür zur existentiellen Aneignung des Wertes. Aber dieser Schritt in den Bereich des Handelns ist nicht leicht - vor allem auch nicht für den Politiker. Denn ich vermute, daß man sich in diesem Beruf eine sehr große Frustrationstoleranz zurechtlegen muß. Es ist ja schon so, daß die heute üblichen Spielregeln demokratischer Auseinandersetzung einen Erfolg kaum unangefochten bestehen lassen. Auch das edelste Wollen ist gegenüber der Verdächtigung kaum geschützt. Nur in einer kultivierten Opposition wird man anders denken. Und doch möchte ich jedem redlichen Politiker auch den Erfolg seines Tuns wünschen: Die Erfahrung, daß man wirklich eine Brücke schlagen, eine Ungerechtigkeit mildern, einen menschlichen Kontakt herstellen, eine Angst beseitigen, ein Stück verhärteter Mentalität aufweichen, einer benachteiligten Gruppe helfen oder der Humanität einen Weg bahnen k o n n t e , daß dies trotz allem gelungen ist, - solches Wissen kann den wertbemühten Politiker wahrscheinlich noch stärker motivieren als das Studium der Nikomachischen Ethik.

5. Der letzte Schritt des "Ins-Werk-Setzen-Der-Wahrheit" ist die Wertverankerung: Das w i e d e r h o l t e w e r t b e s t i m m t e H a n d e l n . Das geduldige "Immer wieder", die zähe Verfolgung des Wertes, das treue Vollziehen werterfüllter Aktivitäten, - das alles läßt den Wert in einer Persönlichkeit endgültig Wurzel schlagen. Er wird zur Gewohnheit, zur zweiten Natur, zur Grundstruktur des Handelns, zur Lebenseinstellung, die nicht jedesmal eigens hinterfragt wird. Mit einem alten Wort hat man das als "Tugend" bezeichnet. Aber es könnte heute in die falsche Kehle kommen, wenn ich von der Forderung nach einem "tugendhaften" Politiker spräche. Wenn sich genannter Vorgang bei einem Politiker in langjähriger Treue vollzogen hat, strahlt er das aus, was man Glaubwürdigkeit nennt. Einfache Leute haben mir gegenüber das so formuliert: "Dem würde ich mein ganzes Geld anvertrauen...." Eigentlich ist diese durch Treue erlangte Wertverankerung das Höchste, was ein Mensch ethisch erreichen kann - und ich erinnere mich an die Lehre der Theologie, nach der die Gnade der Treue als die größte aller Gnaden bezeichnet wird....

Alle diese Elemente bilden in einem lebendigen Ineinander den Prozeß der Wertprägung jenes Menschen, der im politischen Bereich den Menschen dienen will. Wenn dieser Vorgang gelingt, bedeutet dies ein großes Plus für Heimat und Volk.

Darf ich um der Anschaulichkeit willen das Thema in einer heiteren Parabel zusammenfassen?

Angenommen, die Politik wäre die Hose, dann könnte man die "tragenden Werte" als die Hosknöpfe bezeichnen. Die theoretisch-grundlegende Erkenntnis, daß Hosen Knöpfe haben müssen, ist zwar richtig und wichtig, vermag aber an sich die rutschende Hose nicht zu stoppen, wenn besagte Knöpfe in unserer etwas wertarmen Gesellschaft verlorengegangen sind. Auch die praktisch-orientierte Einsicht, daß besagte Hose der Politik an bestimmten Stellen ganz bestimmte passende Knöpfe haben müßte, hält die drohende Katastrophe nicht auf. Und selbst wenn der um den Halt der Hose besorgte Mensch von der Schönheit eines Knopfes oder eines Knopfsortiments ergriffen und begeistert ist, wird damit zwar eine starke Motivation ausgelöst, solche Knöpfe zu erwerben - aber trotz dieser emotionalen Aufgeschlossenheit glitte die Hose unaufhaltsam weiter... Erst damit, daß man einen Knopf annäht, bahnt sich die Wende an - das ist die wertmotivierte Tat. Aber auch hier genügt nicht nur ein Stich - jeder, der jemals Knöpfe angenäht hat, weiß Bescheid. Es sind viele Stiche notwendig, damit ein Knopf den Belastungen gewachsen ist - das ist das wiederholte Werthandeln. Und für die Hose gilt wie für die Politik, daß ein Knopf allein nicht die ganze Verantwortung tragen kann. Es genügt nicht, das politische Tun an *e i n e m* Wert allein aufzuhängen, etwa an der Umwelt oder der Ökonomie, dem Sozialen oder der Sicherheit - die Hose des Politischen braucht wie die Alltagshose eine Reihe von Knöpfen, will sagen ein Bündel von Wertvorstellungen, die zusammen das Wohl der Gesellschaft tragen müssen. Wenn also alle wichtigen Knöpfe durch wiederholtes Werthandeln fest verankert sind, dann ist die Hose der Politik gerettet, und jene beschämende Situation vermieden, die der Wertverlust im Berufsstand der Politiker einem Land bereiten kann.

Ich habe am Beginn darzulegen versucht, daß ich mich zu einem Thema wie "Politiker und Ethos" nur zögernd äußere, weil ich mich im Detail ja wirklich nicht sehr kompetent fühle. Nun will ich zum Schluß auch bekennen, warum ich es doch gewagt habe. Ich habe mir erlaubt, diese Gedanken zu ventilieren, weil ich überzeugt bin, daß die Persönlichkeit, der diese Edition gewidmet ist, wirklich den Typos des wertbemühten und wertverankerten christlichen Politikers darstellt, um den man in einer Welt wie dieser einfach dankbar sein muß. Es ging also nicht nur um ein kleines Essay, es ging mir auch um eine Hommage.